

Menschenwürde – biblisch-christlich begründet

I. Gegen die universelle Gültigkeit von christlich-begründeter Menschenwürde ließen sich Gründe anführen, die innerhalb der Bibel aber z.T. historisch und v.a. heilsgeschichtlich überholt sind:

A. die Akzeptanz von

1. Sklaverei (z.B. Ex 21,2),

a. die aber im Philemonbrief mit dogmatischen Mitteln bekämpft wird, und (Akzeptanz von)

2. Ungleichbehandlung von Mann und Frau (z.B. Eph 5),

a. „seit“ dem Sündenfall der Urgeschichte aufgrund der vermeintlichen Erkenntnis von Vorteilhaft und Schlecht (Gen 3,16) im Streben an Gottes Stelle zu treten (Gen 3,6)

b. sei in Christus aufgehoben (Gal 3,28; 1 Kor 11,11),

B. die Bedingung für die Gleichheit aller Menschen

1. unabhängig von Geschlecht, soz. Stand, Nation oder Religion: in Christus zu sein (Gal 3,28).

2. Dass dies aber nicht exklusiv zu verstehen ist, zeigen folgende biblischen Vorstellungen:

II. Für die universelle Gültigkeit von christlich-begründeter Menschenwürde sprechen folgende gewichtigere dogmatische wie ethische Gründe:

A. **Dogmatische Gründe**

1. **Anthropologie:** Die Ebenbildlichkeit Gottes gilt sowohl dem Mann als auch der Frau (Gen

1,27f.) unabhängig von Religion, Herkunft, Rasse usw. Gott habe den Menschen sehr gut erschaffen. Jede/r erhalte den Auftrag, die Welt (nach Gen 2,15 bewahrend) zu regieren. Das gibt jedem Menschen Herrscherwürde (s.u. Ethik).

2. **Hamartologie:** Kein Mensch stehe vor Gott besser da als andere. Allen gemeinsam sei, dass keiner nach Maßstäben der bedingungslosen Liebe (vgl. z.B. Mt 5,21-48)

1. gerecht sein könne oder

2. auch nur nach Gott suche (vgl. Röm 3,9-18).

3. **Christologie:** Das stärkste Argument ist dieses, dass **Gott** zugunsten aller Menschen unabhängig von der Herkunft, Rasse, soz. Stand, Geschlecht, usw. Mensch wurde, sich demütigen, schließlich töten ließ und dennoch seinen Peinigern Vergebung zuspricht (Lk 23,34). Größere Wertschätzung kann eine Religion für den Menschen an und für sich kaum zum Ausdruck bringen.

4. **Soteriologie:** Paulus akzeptiert jeden Menschen unabhängig von seinem Verhalten, seiner Herkunft usw., um ihn für Christus zu gewinnen (vgl. 1 Kor 9,20-23).

5. **Eschatologie:** Nach Paulus werde Gott einst alles in allem sein (1 Kor 15,28): das bedeutet, kein Mensch werde von diesem Ziel her ausgegrenzt.

B. Ethische Gründe: Die Gebote, z.B. der Dekalog, gelten universal für Christen, sodass sie die sich daraus ergebende Würde aller Menschen beachten sollten.

1. Der **Herrschaftsauftrag** über die Welt richtet sich an alle Menschen (Gen 1,26-31).

2. Das **Tötungsverbot** (Ex 20,13) z.B. spricht jedem Menschen das Recht und damit die Würde zu, leben zu dürfen.

3. Die **Goldene Regel** (Mt 7,12) setzt jeden Menschen in seiner Wertigkeit durch Perspektivwechsel gleich.

4. Jesu Gebot der **Feindesliebe** (Mt 5,44), exemplarisch am Barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37) dargestellt: Christen dürfen selbst von vermeintlichen Feinden in Not Hilfe erwarten, auch wenn diese einer anderen Nation oder einem anderen Glauben angehören, wie der Jude es von dem Samariter habe erwarten dürfen.

III. Für die universelle Gültigkeit von Menschenwürde auch für Christen

A. angesichts des Aufrufs zur Selbstverleugnung von Jesus (Mk 8,34) und Paulus (1 Kor 4,13 + 11,1)

B. spricht die christliche Freiheit.